Lastwagen dürfen nicht über Ibergeregg

Die Bauarbeiten für die Hangsicherung Hundsbüel verlaufen planmässig. Belagsarbeiten führen nun zu Verkehrseinschränkungen.

Andreas Seeholzer

Vom Montag, 2. November, 7 Uhr, bis Freitag, 6. November, 17 Uhr, ist die Ibergereggstrasse im Baustellenbereich Hundsbüel mit einer Lichtsignalanlage nur einspurig befahrbar. Dies heisst es in einer Mitteilung des Kantons Schwyz vom Donnerstag. Auf der Baustelle oberhalb der Handgruobi finden Belagsarbeiten statt.

Aufgrund der eingeschränkten Platzverhältnisse ist die Durchfahrt während der Belagsarbeiten nur für Fahrzeuge mit einer Gesamtbreite von maximal 2,20 Metern inklusive Aussenspiegel möglich. Die Auto AG Schwyz verkehrt gemäss regulärem Fahrplan mit einem Kleinbus für 22 Personen. Fussgänger sowie Velofahrer können die Baustelle jederzeit passieren.



Das Anheben der abgesackten Ibergereggstrasse im Bereich Hundsbüel nimmt Form an.
Bild: zvg

Generelles Fahrverbot für Lastwagen

Für die Belagsarbeiten der nächsten Woche gilt auf der Ibergereggstrasse zwischen der Abzweigung Aufiberg und der Passhöhe ein generelles Lastwagenfahrverbot. Zudem sind sämtliche Fahrzeuge mit einer Gesamtbreite von mehr als 2,2 Metern von der Durchfahrt ausgeschlossen. Dies betrifft auch entsprechend breite Landwirtschaftsfahrzeuge. Die Zufahrt für Anstösser und Lieferanten ist bis zur Baustelle jederzeit aus allen Richtungen gestattet.

Die Hangsicherung Hundsbüel ist mittlerweile erstellt: Die Erdarbeiten, die Erstellung der Betonriegel sowie die anschliessenden Ankerarbeiten im Bereich der Rutschzone sind abgeschlossen. In diesen Tagen wird die in den vergangenen Jahren abgesackte Strasse wieder angehoben. Anschliessend erfolgen die Belagsarbeiten.

Betreuende Angehörige sind tragende Säulen unserer Gesellschaft

Wie kann man sich besser wertschätzen?

Dieser Artikel bildet den Auftakt einer sechsteiligen Serie zum Thema «Betreuende Angehörige» und erscheint anlässlich des Tages der betreuenden Angehörigen heute am 30. Oktober 2026. In den kommenden Monaten greifen verschiedene Organisationen aus dem Kanton Schwyz unterschiedliche Aspekte rund um die Betreuung und Pflege von Angehörigen auf. Im ersten Beitrag kommt Regierungsrat Damian Meier, Vorsteher des Departements des Inneren, zu Wort.

Betreuung betrifft viele Menschen

Rund 600'000 Menschen in der Schweiz betreuen oder pflegen einen Angehörigen. Das sind sogar noch etwas mehr Menschen, als im Kanton St. Gallen leben. Durch den diesjährigen Gastauftritt des Kantons Schwyz an der OLMA sei dieser Vergleich besonders präsent, sagt Meier. Die Grössenordnung zeige, wie weit verbreitet die Betreuung von Angehörigen ist und weshalb das Thema mehr Aufmerksamkeit verdient. Angehörigenbetreuung kann Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen betreffen. Besonders häufig übernehmen 54- bis 65-Jährige diese Aufgabe, aber auch Kinder und Jugendliche können als sogenannte Young Carers betroffen sein.

Unverzichtbar und oft unterschätzt

Der Wert des Engagements betreuender Angehöriger wird auf rund 3,71 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt. Damit sind sie eine wichtige Säule der Gesundheitsversorgung. Sie übernehmen Aufgaben, die sonst durch professionelle Angebote aufgefangen werden müssten, und ermöglichen vielen Menschen, länger in ihrem vertrauten Umfeld zu leben. Dennoch wird ihr Engagement oft unterschätzt, wie Meier weiter betont: «Was betreuende Angehörige tagtäglich leisten, bleibt oft unsichtbar und wird als selbstverständlich angesehen. Dabei reicht ihr Engagement weit über die eigene Familie hinaus. Sie sind eine unverzichtbare Stütze unserer Gesellschaft.»



Manchmal beginnt alles mit einer einfachen Frage: «Wie geht's dir?» Damian Meier auf der «Wie geht's dir?»-Bank.

Entlastung für betreuende Angehörige

Damit diese wichtige Unterstützung langfristig geleistet werden kann, sind geeignete Entlastungsangebote von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Totalrevision des Gesetzes über soziale Einrichtungen (SEG) sieht die erarbeitete Vorlage vor, Entlastungsangebote für Angehörige stärker zu fördern. Ziel ist es, Familien im anspruchsvollen Betreuungsalltag zu entlasten und dazu beizutragen, dass Betreuung und Pflege auch über längere Zeit tragbar bleiben. Neben der gesellschaftlichen Bedeutung verdient auch die persönliche Situation betreuender Angehöriger Aufmerksamkeit. Hier setzt der Impuls «Schätze dich selbst» der Kampagne «Wie geht's dir?» von Pro Mente Sana an. Sich selbst wertzuschätzen, bedeutet nicht, die Verantwortung für andere abzugeben, sondern auch die eigenen Bedürfnisse ernst zu nehmen. Wer über längere Zeit für einen Angehörigen da ist, braucht selbst Zeit für Erholung und Unterstützung. Auch Meier unterstreicht die Bedeutung dieser Botschaft: «Betreuende Angehörige leisten Tag für Tag viel für andere. Umso wichtiger ist es, dass sie auch auf sich selbst achten und ihre eigenen Grenzen ernst nehmen. Unterstützung anzunehmen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein wichtiger Schritt, um die anspruchsvolle Aufgabe langfristig bewältigen zu können.» Sich selbst wertzuschätzen gelingt oft auch bei kleinen Entscheidungen im Alltag: Aufgaben innerhalb der Familie werden aufgeteilt, Unterstützung wird angenommen oder es wird rechtzeitig angesprochen, wenn die eigenen Kräfte nachlassen. Auch einmal «Nein» zu einer zusätzlichen Aufgabe zu sagen kann helfen, die Betreuung langfristig zu bewältigen. Denn ein solches «Nein» kann zugleich ein «Ja» zur eigenen Gesundheit sein, ganz im Sinne von «Schätze dich selbst».

kantonschwyz

gsund + zwäg

Die Artikelserie wird im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms ‹gsund+zwäg› 2025–2028 durch das Amt für Gesundheit und Soziales sowie Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt. Der nächste Artikel erscheint am 20. November 2026.